

Abstract

Titel: Konzept und Handlungsempfehlungen zur Attraktivitätssteigerung der Region St.Gallen-Bodensee für IT- und MedTech-Startups

Kurzzusammenfassung: Die Bachelor-Thesis befasst sich mit Konzepten und Handlungsempfehlungen, die zu einer regionalen Attraktivitätssteigerung für Startups aus den Bereichen B2B-Software, Sensorik und Med-Tech führen. Es wird erklärt, wie sich Regionen durch attraktive und fokussierte Startup-Ökosystemen graduell zu national und international kompetitiven Startup-Hubs entwickeln können. Anhand der Region St.Gallen-Bodensee wird systematisch aufgezeigt, welche Akteure im Startup-Ökosystem der Region vorhanden sind, welche Standortfaktoren relevant für Startups aus den oben erwähnten Bereichen sind und wie regionalen Behörden diese Standortfaktoren positiv beeinflussen können. Schlussendlich wird erläutert, welchen positiven Einfluss aktive und attraktive Startup-Ökosysteme auf den volkswirtschaftlichen Wohlstand einer Region haben können.

Verfasser/-in: Jan Keim

Herausgeber/-in: **Lukas Scherer**

Publikationsformat:

- BATH
- MATH
- Semesterarbeit
- Forschungsbericht
- Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2017

Sprache: Deutsch

Zitation: Keim, J. (2017). *Konzept und Handlungsempfehlungen zur Attraktivitätssteigerung der Region St.Gallen-Bodensee für IT- und MedTech-Startups*. FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Schlagwörter (3-5 Tags): Unternehmertum, Startup-Ökosysteme, Startup-Hubs, Startup-Förderung, Standortfaktoren

Ausgangslage

Vermeintlich versuchen Regionen, die Attraktivität des eigenen Standorts für Startups zu erhöhen und so die Gründungsaktivitäten zu intensivieren. Die intensivere Gründungsaktivität soll dabei den Wirtschaftsstandort positiv beeinflussen. Für die vorliegende Arbeit wurde die Region St.Gallen-Bodensee als Beispielfall ausgewählt. Obwohl diverse Organisationen zur Förderung von Jungunternehmen in der Region vorhanden sind und Unterstützungsleistungen angeboten werden, wird die Region St.Gallen-Bodensee bisher weder national noch international bewusst als Startup-Hub wahrgenommen. Auch sind in der Region im Vergleich zu anderen Kantonen wie Zürich und Waadt verhältnismässig wenige Startups präsent. Nun stellt sich die Frage, wie dieser Umstand geändert werden und sich die Region evolutionär zu einem Startup-Hub entwickeln kann. Dabei erfolgt Fokussierung auf Startups aus den Bereichen IT, insbesondere B2B-Software und Sensorik, und MedTech.

Ziel

Das Ziel der Bachelor-Thesis ist es, relevante Standortfaktoren für Startups aus den Bereichen B2B-Software, Sensorik und MedTech zu evaluieren, anhand derer anschliessend Handlungsmassnahmen zur Attraktivitätssteigerung ausgearbeitet werden. Um die Relevanz von Standortfaktoren für Startups aus den genannten Bereichen abschätzen zu können, wird das Startup-Ökosystem der Region St.Gallen-Bodensee zunächst in seinem IST-Zustand dargestellt und mit den Startup-Ökosystemen von Zürich, Berlin, London und Tallinn verglichen.

Vorgehen

Um die Ziele der Bachelor-Thesis zu erreichen, wurde ein dreiphasiges Forschungsmodell entwickelt. Die erste Phase umfasste dabei qualitative Interviews mit einer Expertin und drei Experten zum Thema Unternehmertum, um die aktuelle Situation in der Region St.Gallen-Bodensee in Bezug auf Startups zu analysieren. In der zweiten Phase wurden fünf Gründer von Startups aus der Region St.Gallen-Bodensee interviewt, um die Sichtweise von direktbetroffenen Personen einzuholen und so die Vorteile und Nachteile des Standorts St.Gallen-Bodensee sowie Verbesserungswünsche zu erfassen. Die Primärdaten aus den qualitativen Interviews wurden in beiden Phasen jeweils mit Sekundärdaten ergänzt. In der

dritten Phase wurde ein Vergleich zwischen St.Gallen-Bodensee, Zürich, Berlin, London und Tallinn basierend auf neun Kriterien durch Sekundärrecherche angestellt.

	Phase 1	Phase 2	Phase 3
Sekundär	Datenbanken zu Jungunternehmen Websites Fachzeitschriften Fachartikel Studien Hochschulschriften Fachbücher Fallstudien		
Primär	Expertinnen und Experten	CEOs / Gründerinnen und Gründer	Keine
	Dozierende Forschende Unterstützende Organisationen für Startups	B2B-Software Sensorik MedTech	

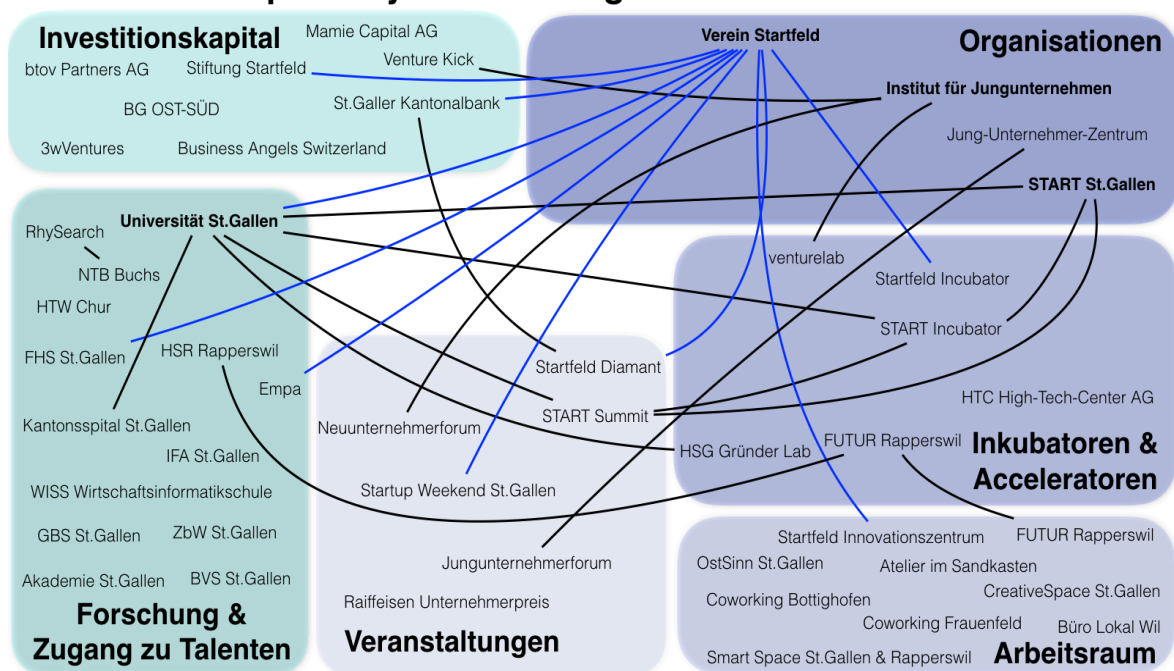
Forschungsphasen.
Quelle: eigene Darstellung.

Basierend auf den Informationen aus den drei Phasen wurden fünf relevante Standortkriterien evaluiert. Diese bildeten die Basis für die Entwicklung von drei konkreten Handlungsmaßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Region St.Gallen-Bodensee für Startups aus den Bereichen B2B-Software, Sensorik und MedTech.

Erkenntnisse

Das Startup-Ökosystem der Region St.Gallen-Bodensee weist diverse Akteure und Aktivitäten innerhalb der Bereiche Investitionskapital, Unterstützungsorganisationen, Inkubatoren und Acceleratoren, Arbeitsräume, Veranstaltungen, Forschung und Talenzugang auf. Als wichtigste Akteure sind der Verein Startfeld, das Institut für Jungunternehmen,

Startup-Ökosystem der Region St.Gallen-Bodensee



Startup-Ökosystem Region St.Gallen-Bodensee inklusive Verbindungen untereinander.
Quelle: eigene Darstellung.

START St.Gallen und die Universität St.Gallen zu nennen. Speziell der Verein Startfeld weist das grösste Netzwerk im Startup-Ökosystem der Region St.Gallen-Bodensee auf.

Bei Betrachtung der vier Startup-Hubs Zürich, Berlin, London und Tallinn ist ersichtlich, dass vor allem Berlin und London die grösste Anziehungskraft aufweisen. London ist das bestentwickelte Startup-Ökosystem in Europa und befindet sich in der letzten Entwicklungsphase des Startup Ecosystem Lifecycle Model, der Integration. Berlin befindet sich in Phase drei, der Expansion, Zürich und Tallinn in Phase eins, der Aktivierung.

Zürich ist vor allem aufgrund der Präsenz der ETH Zürich und deren Spin-Off-Förderung, der Lebensqualität, der internationalen Anbindungen und der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Hochschulen und Behörden attraktiv für Startups. Berlin sticht durch die kreative Kultur, die günstigen Lebens- und Mietkosten, den Zugang zu Investitionskapital, den Zugang zu Mentorinnen und Mentoren und den Zugang zu Fachkräften, sowohl durch die Präsenz bekannter Universitäten als auch durch einfache Visaprozesse, hervor. London hebt sich durch den Zugang zu Investitionskapital, die internationalen Anbindungen, den Zugang zu Fachkräften, die vorhandene Infrastruktur, die unternehmerische Kultur sowie den einfachen Zugang zu einem grossen inländischen Markt, als auch ausländischen Märkten ab. Die Hauptfaktoren für die Attraktivität von Tallinn liegen in den technikaffinen Behörden, unkomplizierten Gründungs- und Einwanderungsprozessen, der technisch vernetzten Infrastruktur sowie einer positiven Grundhaltung gegenüber Unternehmertum.

Basierend auf den geführten qualitativen Interviews sowie den analysierten Vergleichskriterien konnten fünf relevanten Kriterien für die Standortwahl von Startups aus den Bereichen B2B-Software, Sensorik und MedTech evaluiert werden: der Community-Effekt sowie eine positive Grundhaltung gegenüber Unternehmertum, der Zugang zu Fachkräften, die Lebensqualität, die vorhandene Infrastruktur sowie die Anwesenheit von relevanten Akteuren inklusive Unterstützungsorganisationen, Investorinnen und Investoren.

Die Region St.Gallen-Bodensee weist eine besonders hohe Lebensqualität auf. Auch die vorhandene Infrastruktur wird von den hier ansässigen Startups geschätzt. Problematisch wird besonders der Community-Effekt gesehen. Obwohl diverse Akteure und Startups im Startup-Ökosystem präsent sind, ist der Austausch untereinander und der Austausch mit etablierten Unternehmen kaum ausgeprägt. Auch ist die Grundhaltung gegenüber Unternehmertum eher verhalten. Die Risikobereitschaft in der Region St.Gallen-Bodensee ist relativ tief, was die Anzahl Unternehmensgründungen von Personen aus der Region negativ beeinflusst. Der Zugang zu Fachkräften gestaltet sich bei Betrachtung des Schweizer Arbeitsmarkt für viele Startups, speziell in späteren Phasen der Entwicklung, schwierig. Sobald sich Startups spezialisieren und auf bestimmte Bereiche fokussieren, sind ausgebildete Fachkräfte in diesen spezifischen Bereichen entscheidend. In der Region St.Gallen-

Bodensee kommt hinzu, dass keine grosse technische Universität vorhanden ist. Die Standorte der beiden eidgenössischen technischen Hochschulen sind Gründe, warum sich das Startup-Ökosystem der Schweiz besonders stark auf die Kantone Zürich und Waadt konzentriert. Da Startups mit einem besonders hohen Potential häufig Spin-Offs aus diesen Hochschulen sind, konzentrieren sich auch Investorinnen und Investoren verstärkt auf diese Regionen.

Basierend auf den dargelegten Resultaten wurden drei Handlungsempfehlungen ausgearbeitet: eine strategische Fokussierung auf wenige spezifische Bereiche, die Förderung der Kommunikation zwischen den Akteuren im Ökosystem und eine aktivere Spin-Off-Förderung an Hochschulen.

Strategische Fokussierung auf wenige spezifische Bereiche

Da die Ressourcen in der Region St.Gallen-Bodensee begrenzt sind, ist es wichtig, sich auf wenige spezifische Wirtschaftsbereiche zu fokussieren und sich damit zu einem Cluster in diesen Bereichen zu entwickeln. Die Bereiche sollten in Zusammenarbeit mit regional wichtigen Unternehmen definiert werden. Anschliessend soll die politische Unterstützung gewonnen werden, um die notwendigen Ressourcen für den Standortaufbau zu erhalten. Zusätzlich hilft ein klares Kommunikationskonzept, die Bekanntheit innerhalb der ausgewählten Fokusbereiche international zu erhöhen.

Kommunikationsförderung zwischen den Akteuren im Ökosystem

Um die Kommunikation zwischen den Akteuren zu fördern, wird die Gründung des „St.Gallen Open Coffee Club“ empfohlen, der sich durch regelmässige, informelle Treffen von Personen, die sich für Unternehmertum begeistern, definiert. „Open Coffee Clubs“ existieren in über 130 Städten weltweit. Eine lokale Anpassung des Konzepts, abgestimmt auf die Bedürfnisse und Besonderheiten der Region, ist möglich. Die Grundidee sollte jedoch beibehalten werden.

Spin-Off-Förderung

Da Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer in Europa ihre Startups tendenziell in der Heimatregion gründen, führen mehr Spin-Offs zu einem aktiveren regionalen Startup-Ökosystem. Zur Förderung beitragen sollen die aktive Kommunikation von Erfolgsgeschichten, die Einführung von Startup-fokussiertem Crowdsourcing und offener Innovation, die wirtschaftliche Unterstützung von hochschulinternen Gründungsteams, die Einrichtung von hochschulübergreifenden Innovationslaboren und die Einführung eines klaren und einfachen Spin-Off-Prozesses.

Wichtigste Literaturquellen

- 9 qualitative Interviews mit einer Expertin, drei Experten und fünf Gründern von Startups
- Bailetti, T. (2011). Fostering Student Entrepreneurship and University Spinoff Companies. *Technology Innovation Management Review*, 1 (1), 7–12.
- Feld, B. (2012). *Startup Communities: Building an Entrepreneurial Ecosystem in Your City*. Hoboken: Wiley.
- Gassmann, O. (2010). *Crowdsourcing. Innovationsmanagement mit Schwarmintelligenz*. München: Carl Hanser Verlag.
- Gulbranson, C. A. & Audretsch, D. B. (2008). Proof of concept centers: accelerating the commercialization of university innovation. *The Journal of Technology Transfer*, 33 (3), 249–258.
- Motoyama, Y. & Watkins, K. K. (2014). *Examining the Connections within the Startup Ecosystem: A Case Study of St. Louis*. Kansas City: Kauffman Foundation.
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [OECD]. (2009). *Hochschule, Innovation und Unternehmertum. Kriterien und Beispiele guter Praxis*. Gefunden am 22.07.2017 unter <https://www.oecd.org/cfe/leed/43201507.pdf>
- Startup Genome LLC. (2017). *Global Startup Ecosystem Report 2017* [Elektronische Version]. San Francisco: Startup Genome.
- Thannhuber, A., Siddiqui, A. S., Tischer, D., Dell'Acqua, F., Eisenhauer, H., Lundborg, J., Klinecova, L., Kempf, M., Kösters, T. & Umeh, V. (2016). *Startup Heatmap Europe 2016*. Gefunden am 20.03.2017 unter http://www.startupheatmap.eu/assets/pdf/report_startupheatmap_europe_publish.pdf